

Historische Forschungen

Band 81

Gewalt in der Frühen Neuzeit

**Beiträge zur 5. Tagung
der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit im VHD**

Herausgegeben von

**Claudia Ulbrich
Claudia Jarzebowski
Michaela Hohkamp**



Duncker & Humblot · Berlin

Gewalt in der Frühen Neuzeit

Historische Forschungen

Band 81

Gewalt in der Frühen Neuzeit

Beiträge zur 5. Tagung
der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit im VHD

Herausgegeben von

Claudia Ulbrich
Claudia Jarzebowski
Michaela Hohkamp



Duncker & Humblot · Berlin

Gedruckt mit Unterstützung der Ernst-Reuter-Gesellschaft (Berlin)
und der Aleksandra-Stiftung (Wellesweiler).

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2005 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme und Druck:

Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0344-2012

ISBN 3-428-11824-3

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Inhaltsverzeichnis

<i>Claudia Ulbrich, Claudia Jarzowski, Michaela Hohkamp</i> , Einleitung	9
--	---

Sektion 1

<i>Hans Medick</i> , Massaker in der Frühen Neuzeit	15
<i>Peter Burschel</i> , „... es muss ja ein Unterschied sein ...“ Das Massaker von Frankenhäusern	21
<i>Denis Crouzet</i> , Königliche und religiöse Gewalt im Massaker der Bartholomäusnacht oder der „Wille“ Karls IX.	33
<i>Christian Büschges</i> , Gewaltsame Kulturkontakte. Massaker in der spanischen Eroberung Mexikos	59
<i>Martin Krieger</i> , Massaker und koloniale Staatsgewalt in Indien	73

Sektion 2

<i>Francisca Loetz</i> , Gewalt: politische Ideale und soziale Leitbilder	83
<i>Mary Lindemann</i> , Gewalt und Bürgerlichkeit: Hamburg und Amsterdam in vergleichender Perspektive	87
<i>Marian Füssel</i> , Gewalt im Zeichen der Feder. Soziale Leitbilder in akademischen Initiationsriten der Frühen Neuzeit	101
<i>André Holenstein</i> , Frugalität und Virilität. Zur Mythisierung kriegerischer Gewalt im republikanischen Diskurs in der Schweiz des 18. Jahrhunderts	117
<i>Beat Kümin</i> , Friede, Gewalt und öffentliche Räume – Grenzziehungen im alteuropäischen Wirtshaus	131

Sektion 3

<i>Horst Carl</i> , Gewalttätigkeit und Herrschaftsverdichtung. Die Rolle und Funktion organisierter Gewalt in der Frühen Neuzeit	141
<i>Eva Kormann</i> , <i>Violentia</i> , <i>Potestas</i> und <i>Potential</i> – Gewalt in Selbstzeugnissen von Nonnen und Mönchen des Dreißigjährigen Krieges	145

<i>Maren Lorenz</i> , Besatzung als Landesherrschaft und methodisches Problem. Wann ist Gewalt Gewalt? – Physische Konflikte zwischen schwedischem Militär und Einwohnern Vorpommerns und Bremen-Verdens in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts .	155
<i>Markus Meumann</i> , Herrschaft oder Tyrannis? Zur Legitimität von Gewalt bei militärischer Besetzung	173
<i>Joachim Eibach</i> , Institutionalisierte Gewalt im urbanen Raum: ‚Stadtfrieden‘ in Deutschland und der Schweiz zwischen bürgerlicher und obrigkeitlicher Regelung (15. – 18. Jahrhundert)	189

Sektion 4

<i>Winfried Schulze</i> , Optionen und Beilegung zwischenstaatlicher Gewalt in der Frühen Neuzeit	207
<i>Georg J. Wolf</i> , Kommunikation und Gewalt in den frühmodernen Internationalen Beziehungen: Ansätze der Forschung und Praxis Bayerns und der Kurpfalz im konfessionellen Zeitalter	209
<i>Lothar Schilling</i> , Gewalt als Mittel staatlicher Expansion im Urteil der Aufklärungszeit	227
<i>Heinz Duchhardt</i> , Gewaltverhinderung als Ansatz der praktischen Politik und des politischen Denkens	237
<i>Christoph Kampmann</i> , Friedensstiftung von außen? Zur Problematik von Friedensvermittlung und Schiedsgerichtsbarkeit in frühneuzeitlichen Staatenkonflikten	245
<i>Ralf Pröve</i> , Vom <i>ius ad bellum</i> zum <i>ius in bello</i> . Legitimation militärischer Gewalt in der Frühen Neuzeit	261

Sektion 5

<i>Peer Schmidt</i> , Krieg und Recht in interkultureller Begegnung und Konfrontation: Mittelmeer und Atlantischer Raum in der Frühen Neuzeit	271
<i>Suraiya N. Faruqi</i> , Opfer der Gewalt: Einige Fälle von Mord, Raub und Bedrohung in Nordwestanatolien um 1760	275
<i>Mark Häberlein</i> , Recht und Gewalt in den englisch-indianischen Beziehungen im Nordamerika des 17. Jahrhunderts	291
<i>Peer Schmidt</i> , Krieg und Recht an den Grenzen der Christianitas: Der Zweifrontenkrieg des spanischen Imperiums gegen Muslime und Indios (16. / 17. Jahrhundert)	307
<i>Christian Windler</i> , Verrechtlichte Gewalt zwischen Muslimen und Christen: französisch-maghrebinische und spanisch-maghrebinische Beziehungen	325

Sektion 6

<i>Monika Mommertz</i> , Gewalt und Imagination	341
<i>Monika Mommertz</i> , „Imaginative Gewalt“ – praxe(m)ologische Überlegungen zu einer vernachlässigten Gewaltform	343
<i>Andreas Bähr</i> , Die Semantik der Ungarischen Krankheit. Imaginationen von Gewalt als Krankheitsursache zwischen Reformation und Aufklärung	359
<i>Ute Lotz-Heumann</i> , Gewaltpraktiken und ihre Diskursivierung: Die irische Rebellion von 1641	375
<i>Harriet Rudolph</i> , „Pain in the reality, yet a delight in the representation“ – Verbale und visuelle Repräsentationen von Gewalt am Beginn der Neuzeit	391

Einleitung

Der vorliegende Band vereinigt die Beiträge der 5. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit im Verband der Historikerinnen und Historiker in Deutschland, die vom 18. – 20. September 2003 an der Freien Universität Berlin stattgefunden hat. Ziel der Tagung war es, die zum Teil sehr disparaten Zugänge der Frühneuzeitforschung zum Thema Gewalt zusammenzuführen und einen intensiven Gedankenaustausch zu initiieren. Dies hatte sowohl einen aktuellen politischen als auch einen wissenschaftsgeschichtlichen Grund. Mit dem 11. September 2001 hatte das Thema Gewalt eine neue politische Brisanz erfahren, die auch die Geschichtswissenschaft vor neue Aufgaben stellte. Zahlreiche Forschungen zu diesem Thema hatte es bis dahin gerade im Bereich der Frühen Neuzeit gegeben, aber es war auffällig, dass die verschiedenen Teildisziplinen, die sich des Themas Gewalt annahmen, kaum von einander Notiz nahmen. Da der Band eine breite Dokumentation der aktuellen Frühneuzeitforschung zum Thema Gewalt bietet, sollen im Folgenden nur einige der unterschiedlichen Diskussionsstränge skizziert werden.

Gewalt wurde in der Geschichtswissenschaft lange hauptsächlich im Kontext von Herrschaft thematisiert. Vor allem in Zusammenhang mit der Darstellung von Staatsentwicklung, Kriegsrecht und Widerstand hatten rechtstheoretische und rechtsphilosophische Fragen große Bedeutung. Der Umstand, dass Gewalt im Sinne des Naturrechtes als „naturrechtliche Gegebenheit“ bzw. positiv-rechtlich „als historische Gewordenheit“ verstanden wurde, beeinflusste maßgeblich die Forschungsfragen.¹ Mit dem Paradigmenwechsel innerhalb der Geschichtswissenschaft haben sich spätestens seit Beginn der 80er Jahre die Forschungen zum Thema Gewalt grundlegend verändert. Im Zuge der historischen Alltagsforschung wurde die gesellschaftliche Praxis als breites und vielschichtiges Forschungsfeld entdeckt und durch mikrohistorische Zugangsweisen erschlossen². In der historischen Frauenforschung und der Geschlechtergeschichte wurden Gewaltverhältnisse in Ehe und Familie zu einem zentralen, aber keineswegs ausschließlichen

¹ Benjamin, Walter: Zur Kritik der Gewalt. In: Ders.: Gesammelte Schriften. Frankfurt am Main 1991, hg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser, Bd. 2, T. 1, S. 179 – 203, hier S. 80.

² Vgl. z. B. die Themenhefte ‚Gewalt‘ der Zeitschriften Werkstatt*Geschichte* 4 (1993) und erneut 35 (2003); Traverse 1995, L’Homme 2 (1996). Auch der Internationale Volkskundekongress 1993 in Passau wählte ‚Gewalt‘ als Tagungsthema, vgl. Gewalt in der Kultur 29. Deutschen Volkskundekongresses Passau 1993; Brednich, Rolf W./Harteringer, Walter (Hg.): Gewalt in der Kultur. (Passauer Studien zur Volkskunde, Bd. 8), Passau 1994; wegweisend außerdem Lindenberger, Thomas/Lüdtko, Alf (Hg.): Physische Gewalt. Studien zur Geschichte der Neuzeit. Frankfurt am Main 1995.

Thema.³ Auch die historische Kriminalitätsforschung begann, nach der sozialen Konstruiertheit „kriminellen“ Handelns und damit nach den vielschichtigen Gewaltdimensionen zu fragen, die in diesem Handeln impliziert waren.⁴

Vielen Studien zur historischen Gewaltforschung ist gemeinsam, dass sie das Wort Gewalt als Synonym für physische oder – im weitesten Sinn – psychische⁵ Gewalttätigkeiten verstehen. Vor allem diachron angelegte Untersuchungen zu Gewalthandeln in der Frühen Neuzeit stellten und stellen im Anschluss an Norbert Elias' Überlegungen zum ‚Prozeß der Zivilisation‘ die Frage nach den Veränderungen der Gewaltpraktiken in europäischen Gesellschaften bis zum Ende der Frühen Neuzeit. In quantifizierenden Langzeitstudien wird deshalb insbesondere nach der Häufigkeit von Gewaltdelinquenz gefragt. Eine andere, stärker von Michel Foucaults Studien inspirierte Forschungsrichtung rückt Fragen nach der Diskursivierung von Gewalt und Herrschaft im Kontext einer sich herausbildenden Disziplinarmacht in den Mittelpunkt. Die lange vorherrschende und prägende Frage nach den Ursachen der Gewalt wurde abgelöst von Fragen nach den Mechanismen und Möglichkeiten, mit Gewalt umzugehen, sich Gewalt anzueignen, Gewalt auszuüben, Gewalt zu widerstehen und das Recht auf Gewalt in Frage zu stellen. Gemeinsam ist diesen Forschungsrichtungen, dass mit der Frage nach Gewaltproduktion und Gewaltwahrnehmung auch die Menschen, die Gewalt ausübten oder erlitten, in den Blick kamen. Dies veränderte u. a. die Sichtweise auf Krieg in der Frühen Neuzeit.⁶ Neben den makrohistorischen Entwicklungs- und Konfliktzusammen-

³ Dass sich die Frauen- und Geschlechterforschung in Bezug auf die Diskussion der Gewaltfrage nicht auf diesen Bereich bzw. auf die Diskussion über das Patriarchat beschränkt hat, zeigt ein Blick in die einschlägigen Zeitschriften. So hat etwa *L'Homme*. Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft bereits 1992 ein Themenheft zu Krieg herausgegeben: H.1 (1992). Zentral war in der Frauenforschung auch immer das Thema Gewalt und Sexualität. Wichtige Impulse für die Erforschung der häuslichen Gewalt gingen von den Studien von *Farge, Arlette / Foucault, Michel: Familiäre Konflikte. Die „Lettres de cachet“*. Frankfurt am Main 1989 und von *Davis, Natalie Zemon: Der Kopf in der Schlinge : Gnadengesuche und ihre Erzähler*. Frankfurt am Main 1991, aus. In diesem Zusammenhang ist auch die Hexenforschung zu erwähnen, die sich als eigenständiger Teilbereich innerhalb der Geschichtswissenschaft etabliert und das Thema Gewalt in verschiedener Weise diskutiert hat. Vgl. dazu *Behringer, Wolfgang: Geschichte der Hexenforschung*. In: Lorenz, Sönke / Schmidt, Jürgen (Hg.): *Wider alle Hexerei und Teufelswerk. Die europäische Hexenverfolgung und ihre Auswirkungen auf Südwestdeutschland*. Ostfildern 2004, S. 485 – 668.

⁴ Vgl. *Schwerhoff, Gerd: Aktenkundig und gerichtsnotorisch. Einführung in die historische Kriminalitätsforschung (Historische Einführungen Bd. 3)*, Tübingen 1999; *Ders.: Historische Kriminalitätsforschung im deutschen Sprachraum. Zum Profil eines „verspäteten“ Forschungszweiges*. In: Blauert, Andreas / Ders. (Hg.): *Kriminalitätsgeschichte. Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte der Vormoderne*. Konstanz 2000, S. 21 – 67 sowie zur sozialen Konstruktion von Kriminalität und dem Zusammenhang mit normativen Geschlechterrollen *Ulbrich, Claudia: „Kriminalität“ und „Weiblichkeit“ in der Frühen Neuzeit. Kritische Bemerkungen zum Forschungsstand*. In: *Kriminologisches Journal* 1995/5. Beiheft ‚Geschlechterverhältnis und Kriminologie‘, hg. von Martina Althoff und Sybille Kappel, S. 208 – 221.

⁵ Der Begriff „psychisch“ bezeichnet hier alle nicht-körperlichen Gewaltpraktiken, vor allem aber die Konsequenzen aus angedrohter Gewalt und wäre für die Frühe Neuzeit dringend zu spezifizieren.

hängen fanden nun die Erfahrungen mit Krieg und Kriegsgewalt zunehmend das Interesse der Forschung⁷.

Die Frage nach der Wahrnehmung und Erfahrung von Gewalt zieht die Frage nach dem Kontext von Gewaltwahrnehmung und Gewalterfahrung nach sich, denn je nach Kontext wird Gewalt verschieden erfahren und wahrgenommen. Diese Erkenntnis veränderte auch den Blick der Historikerinnen und Historiker auf eine mögliche Analysekatgorie Gewalt insbesondere in der Frühen Neuzeit. So wurde deutlich, dass sich das frühneuzeitliche Gewaltkonzept mit den beiden Bereichen *potestas* und *violentia* nicht annähernd so homogen gestaltete wie weithin angenommen.⁸ Die Grenzen zwischen beiden Bereichen waren immer umstritten und liegen nicht ineins mit den ebenfalls umstrittenen Grenzen zwischen legitimer Gewalt und illegitimer Gewalt.⁹ Vor diesem Hintergrund lässt sich Gewalt für die Frühe Neuzeit als analytische Schlüsselkategorie perspektivieren. Die Frage nach Gewalt ist in der Frühen Neuzeit immer die Frage nach Herrschaft und Herrschaftsfähigkeit. Insofern integriert und relationiert eine Analysekatgorie Gewalt in der Frühen Neuzeit auch Fragen nach Konfession, Alter und Geschlecht, nach Inklusion und Exklusion, nach Nähe und Distanz (resp. „Zentrum“ und „Peripherie“) sowie mikro- und makrohistorische Interdependenzen.

Potestas und *violentia* wurden häufig als Gegensatzpaar gedacht. Gewalt wurde entweder im Sinne von *violentia* definiert und hierbei so behandelt, als hätte *potestas* nichts mit Gewalt zu tun oder aber es wurde eine gute *potestas* der anrühigen *violentia* gegenübergestellt. Den Schwerpunkt der wissenschaftlichen Beschäftigung bildete meist die *potestas*, wobei die violenten Erscheinungsformen als notwendige und durch *potestas* legitimierte Begleiterscheinungen gesehen wurden. Dass diese Sichtweise zentrale Gewaltverhältnisse stark verkürzte und verfälschte, zeigen u. a. Forschungen zu häuslicher und ehelicher Gewalt.¹⁰ Hier wird deutlich, dass die *potestas* des Vaters und des Ehemannes zwar das violente Züchtigungs-

⁶ Unter dem Titel ‚Militär und Geschlecht‘ gründete sich z. B. eine eigene Forschungsrichtung, die lange Zeit dominierende Deutungen von Krieg und Männlichkeit vorrangig im 19. Jahrhundert hinterfragt. Vgl. *Hagemann*, Karin: *Landsknechte, Soldatenfrauen und Nationalkrieger. Militär, Krieg und Geschlechterordnung im historischen Wandel*. Frankfurt am Main/New York 1998.

⁷ Beispielhaft in dem Band von *Krusenstjern*, Benigna von/*Medick*, Hans (Hg.): *Zwischen Alltag und Katastrophe. Der Dreißigjährige Krieg aus der Nähe*, Göttingen 1999 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte; Bd. 148).

⁸ *Pröve*, Ralf: *Violentia und Potestas. Perzeptionsprobleme von Gewalt in Söldnertagebüchern des 17. Jahrhunderts*, in: *Meumann*, Markus/*Niefanger*, Dirk (Hg.), *Ein Schauplatz herber Angst. Wahrnehmung und Darstellung von Gewalt im 17. Jahrhundert*. Göttingen 1997, 24–42, bes. 31–35.

⁹ *Hohkamp*, Michaela, *Grausamkeit blutet – Gerechtigkeit zwackt: Überlegungen zu Grenzziehungen zwischen legitimer und nicht-legitimer Gewalt*, in: *Krug-Richter*, Barbara/*Eriksson*, Magnus (Hg.), *Streitkultur(en). Studien zu Gewalt, Konflikt und Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft (16. bis 19. Jahrhundert)*, Köln u. a. 2003, S. 59–79.

¹⁰ *Ulbrich*, Claudia: *Saufen und Raufen in Steinbiedersdorf – Ein Beitrag zur Erforschung häuslicher Gewalt in der ländlichen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts*, in: *Historische Mittei-*